

fehlte nichts, alles tadellos von der wohlgeschulten Dienerschaft aufs beste besorgt. Wie immer kein Tüpfelchen daran zu ändern, kein Teller, kein Glas, kein Silbergerät, keine Blume. Dort, wo die Dinge standen, dorthin gehörten sie auch, waren wie selbstverständlich in einander gefügt und verrieten die Mühe nicht, welche ihre Anordnung verursacht hatte.

Ein müder Zug glitt über Frau Endersons Gesicht, dann trat sie über die Schwelle in einen kleinen, intimen Raum. Er war in Grün, Weiss und Gold gehalten, und eine Fülle von Alt-Meissner Porzellan zeigte vom Verständnis der Sammler.

Nur schöne, gediegene Stücke waren darin vertreten: Uhren und Vasen auf dem Kaminsims, Spiegel

Er zog die Hand an die Lippen und sah ihr fragend ins Gesicht. „Nun, so stumm? Ich hoffte heute auf guten Empfang mit diesem Mustertextemplar als Empfehlung.“ Aber ihre ernsten Augen erhellten sich nicht. „Wieviel kostet das Service?“ fragte sie unvermittelt.

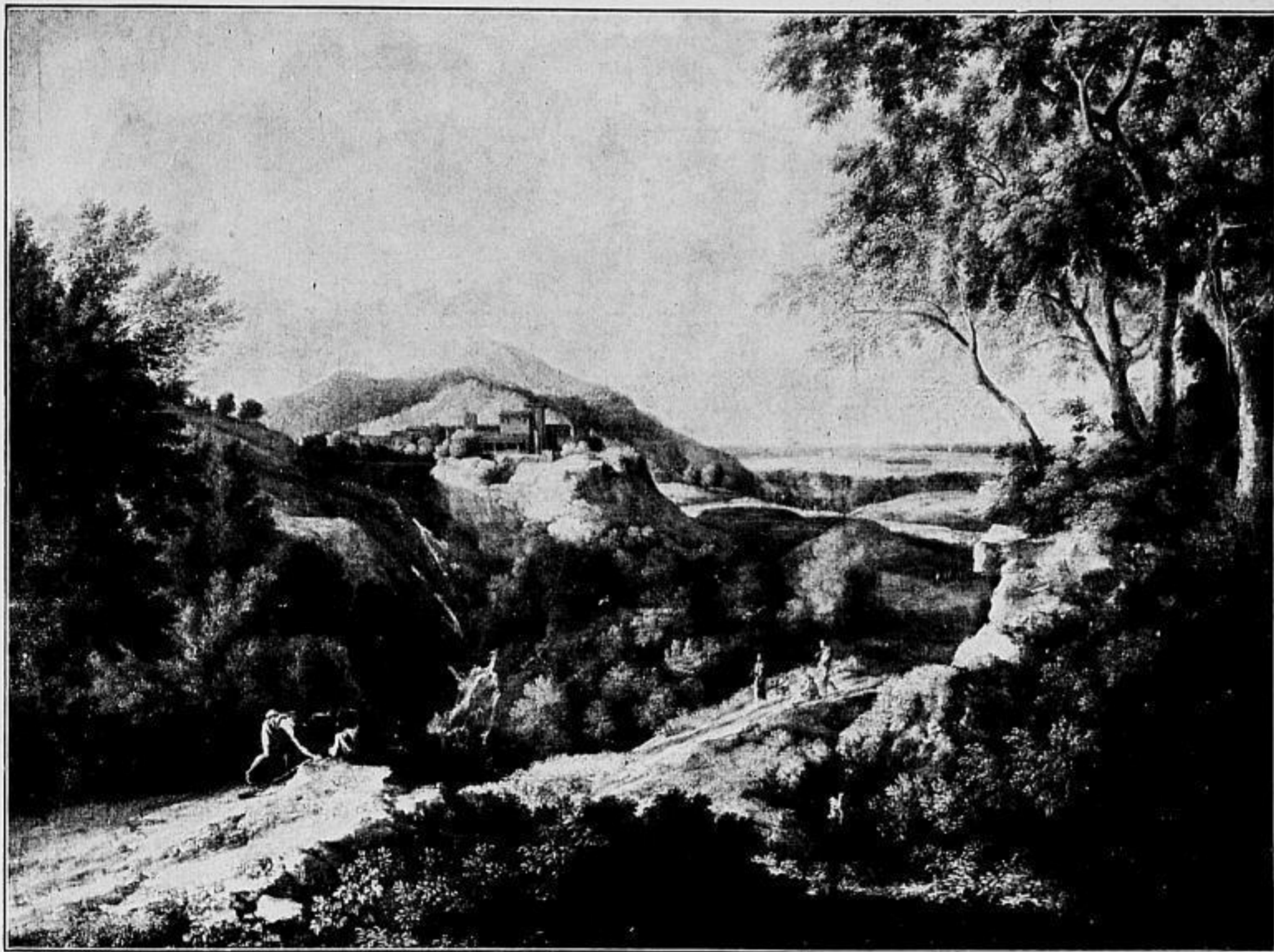
Enderson lächelte. „Jedenfalls nicht so viel, dass ich es dir versagen müsste.“

„Ich möchte die Summe genau wissen.“

Da nannte er den Preis — ein Vermögen.

„Ich bitte dich“, bat sie schmeichelnd, „schenke mir lieber das Gold.“

Nun lachte er auf. „Aber Maus, was fällt dir nur ein! Hast du etwa Schulden?“



Gaspard Duchet, gen. Poussin: Klassische Landschaft.

und Wandleuchter an der Seidentapete, Dosen, Flakons, Figuren, Körbchen in Vitrinen mit geschnitzter Fassung.

Eben hatte sich Frau Enderson auf eines der kleinen verschnörkelten Sofas niedergelassen, als ihr Mann eintrat. Er trug einen mit Seidenpapier verhüllten Gegenstand in der Hand und stellte ihn vorsichtig auf den nächsten Tisch, dann entfernte er die Papierhülle.

Es war eine kleine Terrine aus Meissner Porzellan in besonders feiner Ausführung und tadellos erhalten. Kein Blättchen fehlte an dem erhabenen Blumen-geranke, das sich über die glänzend weisse Porzellanfläche zog.

„Ein neuer Fund, Malwine, etwas ganz extra Schönes, ein Speiseservice für zwölf Personen. Meines Wissens war es schon lange dein Wunsch, ein solches zu besitzen.“

Die junge Frau erhob sich, aber nicht so rasch wie sonst streckte sie die beringte Hand aus, um sie in die des Gatten zu legen.

Malve schüttelte den Kopf. „Es handelt sich um etwas ganz anderes, Jakob, etwas, das mir seit ein paar Stunden nachgeht, dass ich es einfach nicht abschütteln kann.“

„Das wäre?“

„Heute nachmittag bin ich durch den vorderen Fabrikhof gegangen. Was mich dazu trieb, weiss ich nicht, ist es mir doch gleich zum Bewusstsein gekommen, dass ich deinen Wünschen entgegenhandelte. Aber kurz und gut, ich war nun einmal dahin geraten, und eine blasse, verhärtet aussehende Frau, die gerade über den Hof ging, erweckte mein Interesse. Es lag etwas so Verzweiflungsvolles in ihrem Gesichtsausdruck.“

Enderson machte eine rasche Bewegung. Ueber seine breiten, den Genussmenschen verratenden Züge glitt eine Wolke der Ungeduld.

„Du weisst, Malve, dass mir nichts unerträglicher ist, als irgend welche Fabriksangelegenheit hier zu verhandeln. Zwischen dieses Haus und die Fabrik habe ich